

## Das XX. Capitel.

Von der Laimgruben, auf der Wien,  
Windmühl, Maria-Zulf, in Schöf, St.  
Magdalena, Gundendorf.

---

## §. I.

Der Namen Laimgruben nahm den Ursprung von dem leimichten und ausgehöhlten Erdreich, daß vor Erbauung der Häuser dieser Vorstadt sich allida vorgefunden. Aus diesem Grund ward vor den Türcken-Krieg, und letzter Belagerung unter dem Kaiser Leopoldo der lange Tractus des neuen Burg-Gebäues aus gebrannten Ziegelsteinen erbauet. Zu vorigen Zeiten solle zwar auch ein Vorstadt dieser Seits, aber nähener an die Stadt gelegen seyn, die man für die älteste hielt, aber gleich andern bald zerstöhret, bald wiederum aufgebauet ward. Die Pfarr-Kirchen so da gestanden hiesse bey St. Theobald, wovon im andern Theil wird gesagt werden. In den Tagen des gelehrten Wienerischen Schrift-Stellers Doctors Lazii, wie er selbst berichtet, ist diese Vorstadt wegen prächtigen Gebäuden in Ansehen gestanden. Wie aus dem Diploma des

Papsts Urbani V. bekannt, bauete in dieser Vorstadt Rudolphus der Herzog von Oesterreich An. 1363. ein Jungfern Closter St. Clara Ordens, nächst der St. Theobalds Pfarr-Kirchen, welches erst gemelter Stadthalter Christi durch sein Auctorität bestättiget. Nebens anderer Vorstädten Verheerung gieng auch bey erster und zwenster türckischen Belagerung diese Vorstadt zu Grund, und mit allen gebabten Ansehen verfiel sie in die Vergessenheit.

## §. II.

Es liegt diese Vorstadt ziemlich hoch, gegen Morgen und gegen der Wien sehr gähe und abhängig. Gegen Abend stost sie an den Epitelberg, und auf den Rücken hat sie auf zweyen Seiten Schöf und Wind-Mühl liegen. Zwischen beyden lauffen die Häuser der Maria-Hülffer Vorstadt in langer Reihe, bis an das Linien-Thor, gleichen Namens hinaus. Sammt Gündendorf, oder Gumpendorf, und St. Magdalena Grund enthält die Länge dieser Gegend in sich 1100. die größte Breitt 400. Klafter. Sowohl diese als die Maria-Hülffer Vorstadt seynd sehr volkreich. Die Laimgruben erkennet für ihre Grund-Obrigkeit den Stadt-Magistrat, der aus den Burgern einen Richter sezet. Die Gemeinde führet in ihrem Zus  
sigl



figl die Bildnis des H. Theobaldi, samt einer Kirchen und Palm-Baum; denn die alte Vorstadt schon hat sich diesen Heiligen zu ihren Schutz-Patron erwehlet, und demselben zu Ehren die Pfarr-Kirchen erbauet. Der Seelen-Sorge stehen da vor die Herren Pp. Barnabiten, oder Clerici Regulares von Maria-Hülff.

## §. III.

Ausser der schönen Carmeliter Kirchen und Closter: wie auch der Pfarr-Kirchen der Gnadenreichen Bildnus Maria-Hülff, und der erst gedachten Herren Geistlichen Barnabiten kleinen Collegio, ist noch ein andere ganz neu erbaute schöne Kirchen in dem Chaosfischen- und Emanuelischen Stift, und Academie adelicher Jugend; welches Stift-Haus wegen der Grösse und herrlicher Einrichtung dieser Vorstadt kein geringes Ansehen machet. Der übrigen Gebäuen und Häusern streitet eins mit dem andern um den Vorzug, wegen ihrer Nettigkeit, deren fast alle 2. oder 3. Gaden hoch gebauet, die bis 30 schöne Gärten dabey liegen haben. Das überaus grosse Vicedomische Frey-Haus, so am sogenannten Trand-Marczt gelegen, hat der Stadt-Magistrat an sich erkaufft, darin ein Korn-Haus zugericht, wo auf 3. auf einander gespannten Gewölbern, zu der Stadt-  
Noth:

Nothwendigkeit, einmal hundert tausend, und mehr Mezen Körner können aufgeschüttet werden. Auf zweyen Seiten wird dieses Gebäu mit Wohnungen für 60. Familien umgeben, wo meistens allerhand Professionisten mit den andern wohnen. Unweit davon ist des Prinzen Carls aus Lothring, und das Gräflich Pältsche Gebäu zu sehen.

## §. IV.

Gleich anfangs der Laimgruben rechter Seits von der Stadt heraus kommen zu Gesicht die Kaiserlichen Marställe, die wegen ihrer Grösse für 600. Pferde und herrlichen Ansehen gar wohl verdienen, Meldung hiervon zu machen. In verflorbenen ältern Zeiten wurden die Hof-Pferde mit Beschwehrens der Burgers-Leute in derselben Ställe eingestellet. Kaiser Carl VI. höchst seeligster Gedächtnus, schaffte diese Marställe, zu der Burger-Erleichterung anzulegen, die auch An. 1723. in den Stand hergestellet worden, in dem sie sich zu dato befinden. Diemell sich aber gleich anfänglich in diesen von aussen ansehnlichen Gebäu ein innerlicher Haupt-Fehler geäußert, und viel zu eng, als es der ersten Meinung noch hätte sollen vollbracht werden, befunden worden, blieb daß in Grund-Riß angedeute übrige Gebäu, so rücklings noch darüber hatte sollen darzu gebauet wer.



werden, unausgeföhret liegen. Gemäß des Kaiserlichen Vorhabens und allerhöchster Willens-Meinung, sollte die Hof-Stall-Fabrik so geraumig und weit angeleget werden, daß man in einer Chaise bey einem Thor ein- und zum andern mitten zwischen denen beyderseits rangirten Pferden hätte durch- und ausfahren mögen. Allein der Herr Bau-Meister N. übersah die Sache. Die Passage kam zu eng heraus, und die Gefahr wegen etwan ausschlagenden Pferden schiene zu groß, sich mit andern Pferden und Gutschen durchzuwagen. Mit der Fronte, so 3. Thore hat, siehet dieses Stall-Gebäu nach der Stadt, ist 102. Klafter lang, und auffer denen Risalten, die höher aufsteigen hat es zwey Fenster-Ordnungen, mitten einen Durchgang, und beyder Seits den Ein- und Ausgang. Die Pferde stehen in langer Reihe und zierlicher Ordnung da. Daß auf die Ställe gebaute Stockwerck, dienet denen Stall-Officiren und andern, wie auch denen übrigen Stall-Leuten zu bequemer Wohnung.

## S. V.

Zur andern Seite gegen Sonnen-Aufgang hat die aus der Leopoldstädter Cavallerie Caserne daher postirte Piquet-Wacht ein eigen erbautes Quartier auf freyen Platz. Sowohl Gemeine als Officier seynd wohl logirt,

girt, und die Pferde haben ihre Ställe. (Es ist aber diese Nacht der Ursachen allda vorstirt, um die ganze zwischen der Stadt und den Vorstädten liegende Fläche vor Rauber und andern bösen Gesinde rein und sicher zu halten. Unweit davon stehet ein ganz neu erbaute grosse Caserne der Infanterie.) Ansonst haben sich die Laimgruben, und der Maria-Hülffer Grund vor all andern Vorstädten des Vorzugs zu rühmen, daß sie zu meistar Frühlings-Sommers- und Herbst-Zeit, wann die höchsten Herrschaften des Kaiserl. Königlichen Hofß zu Schönbrunn residiren, gleich der Stadt Wien selbst an der Haupt-Strasse von Burg-Thor aus bis nach gedachten Schönbrunn ganze Nächte hindurch beleuchtet werden, welches denenselben zu ausnehmender Ehre gereichet, und denselben zur Nachts-Zeit auch grossen Glanz giebet.)

### §. VI.

Von der Laimgruben machen wir unsern Schritt nach einer andern am Wasser gelegenen Vorstadt, die auf der Wien heisset. Der Wien-Fluß, oder vielmehr Wiener-Regenbach, der in nächst gelegenen Wiener-Wald seinen Ursprung nihmt, und einige Brunnen-Quellen und Bächlein in sich fasset: diese Vorstadt und die Stadt Wien selbst vorbehey streichet, endlich untern Stuben-Thor  
nächst



nächst den Weißgärbern sich in die Donau ergießet, gab dieser Vorstadt an der Wien die Benennung. Ob dieser Bach unter den Römern Bindo geheissen, und der alte Namen Bindobona daraus entstanden, ist ein unausgemachte Sache, weil kein Beweis davon vorhanden. Es haben wohl anderer Städten einige nach den Flüssen ihre Namen an sich gebracht; aber auch Flüsse haben ihre Benennung von Städten ererbet.

## §. VII.

Anguiffola und Marinoni in der kurzen Beschreibung, die sie in ihren grossen Grundriß der Stadt Wien hendruckten lassen, vermeynten zwar, daß die Haupt Stadt Wien ihren Namen her habe von dem hart vorbey gehenden Fluß gleichen Namens. Allein nicht sowohl diesen berühmten Männern, als dem Aenea Silvio (a) geben wir Beyfall, wo derselbe folgendes schreibt. Apud Viennam parvum flumen est, quod inter suburbia fluit, nomine *Vienna*; ab eoque dictum oppidum putant. At sive flumen à civitate, sive civitas à flumine vocabulum mutuet, id mihi non est exploratum; vero tamen similis id videtur; quæ digniora sunt, vilioribus dare nomina: quippe Vienna, de qua sermo est, non tam fluvius est, quam torrens,

(a) Hist. Frid. III. Imp. m. p. 2.

rens , indignus à quo nomen insignis urbs  
 assumeret. Sed est omnis de nomine vana  
 quaestio, cum res ipsa constet. „ Bey Wien  
 „ findet sich ein kleiner Fluß , der durch die  
 „ Vorstädte passiret , mit Namen Wien;  
 „ und von solchen vermeynt man , habe die  
 „ Stadt den Namen bekommen. Ob aber  
 „ der Fluß von der Stadt , oder die Stadt  
 „ vom Fluß den Namen führet , ist mir un-  
 „ bewußt. Je dennoch scheint es der Wars-  
 „ heit viel ähnlicher , das was vornehmer ist,  
 „ dem geringern Namen zu geben pfleget:  
 „ also auch der Fluß Wien , wovon die Re-  
 „ de ist , der nicht sowohl für einen Fluß ,  
 „ als für einen Regen-Bach anzusehen , viel  
 „ zu schlecht scheint , einer berühmten Stadt  
 „ den Namen bezubringen. Es ist aber  
 „ wegen solcher Sache der Mühe nicht werth,  
 „ ein Frage auf die Bahn zu bringen , weil  
 „ ohne dies die Sache klärlich am Tag lie-  
 „ get „.

## §. VIII.

Wie solchemnach ein so kleines Wasser ,  
 als der Wiener-Bach für ordinarie ist , nie  
 vermögend scheint gewesen zu seyn , weder  
 dem alten Bindobona , noch dem heutigen  
 Wien den Namen zu geben , hat man viel-  
 mehr Ursache zu behaupten , das Wasser füh-  
 re nach der Stadt , und nicht die Stadt  
 nach



nach den Regen-Bach die Benennung, absonderlich von der Zeit des Aufkommens der jezigen Stadt, da des Orts Alt-Römischer Namen Fabiana noch in der Gedächtnis war; anstatt Fabiana aber Wiana, Wienna, und endlich Bienna, zu deutsch Wian, oder Wien gesprochen, und geschrieben worden ist, so fort auch der Bach gleichen Namen an sich gebracht hat.

## §. IX.

Niemand wird sagen, der Wiener Wald, der die zwen Viertel Unter-Oesterreichs schendet, führe den Namen nach dem Wiener-Bach, und nicht nach der Stadt Wien. Zu geschweigen vom Wiener-Berg, Wiener-Herberg, und von dem auf den Oesterreichisch- und Steyrischen Grenzen, auf der Celler-Strasse gelegenen Wiener-Brückel, die sich gewislich ihrer Namen halber nicht an den Bach, wohl aber an die Stadt binden lassen. Zu Sommers Zeit ist die Wien oft gänzlich ausgedröcknet, und hat auffer den dort und da stehenden Pfützen, in der Stadt und der Vorstädten Gegend gar kein Wasser. Doch geschieht es bey längers anhaltender Regens-Zeit, und wann der Schnee gähling schmelzet, oder Plaz Regen fallen, daß sie die Ufer überschreitet, gewaltig anläuft, und sehr grossen Schaden

verursachet. Sie reisset ganze Bäume aus der Wurzel, und führet alles, was im Weeg stehet, mit sich fort. Daher dem weitem Ubel vorzukommen, man an mehrer Orten Währ schlagen, und Dämme aufwerffen mußte. Nebst zwey herrlichen uralten aus Quader-Stein gebauten Brücken über die Wien, eine vor den Cärner-Thor, die andere vor dem Stuben-Thor, seynd noch 3. andere hölzerne Brücken darüber geschlagen; 1. vor den Theresia-Thor nach den Weißgärbern hinüber. 2. Gegen den Fürstl. Schwarzenbergischen Sommer-Pallast. 3. Gegen der Schleif-Mühl über. Joannes Martinus Stella (b) giebt einen Vorschlag, wie man zu Kriegs-Zeit die Wien an beyden steinernen Brücken des Stuben- und Cärner-Thors schwellen, die ganze Revier unter Wasser setzen, und sich dieses Bachs zum Nutzen der Stadt, und Abbruch des Feindes bedienen möge.

## §. X.

Nach letzter Türcken Belagerung fieng diese Vorstadt auf der Wien erst zu leben an. Über vierzig Häuser stehen in einer Reihe und guter Ordnung daselbst aufgeführt; deren einige wegen feinen Verzierungen denen

(b) In Descript. & Munit. Urb. Vien. ap. Schard, Tom. II. m. p. 1574 seq.



nen Stadt-Gebäuen nichts nachgeben. Die namhaftesten seynd der Baronen Schöller, Glanz, Selb, Faconeti, des alten Hans-Wurst Stranitzky, der Mauerbacher Cart-haus, Flügel-Hof und mehr anderer. Desgleichen ein Gast-Haus worinen über 20. Familien logiren, und doch für die anlangenden Gäste stäts genug Wohnungen noch offen stehen. Zu Ende lieget der Kaiserliche Heu-Stadt, wo alles Heu für die Pferde des Kaiserl. Königl. Hofes zusamm geführet wird. Beym Eingang ist als etwas seltsames, die Heu-Waag zu sehen, allwo ein ganzer mit Heu beladener, auch 60. Centen schwehrender Wagen gewogen, und von einem einzigen Menschen dirigiret wird. In diesem Bezirk findet sich kein Gotts-Haus, der gehöret nach der Maria-Hülffer Pfarr-Kirchen, wovon aus der Seelen-Sorge getragen wird. In weltlichen Dingen seynd die Einwohner dem Stadt-Magistrat unterthänig, die aus ihrem Mittel einen Richter erwählen.

## §. XI.

Wind-Mühl bestehet in einer einzigen Gassen, von etlich 30. bis 40. Häusern. In Pfarrlichen Sachen stehen sie, wie die auf der Wien, unter dem Gotts-Haus Maria-Hülff: in weltlichen eben unter den Magistrat, welcher den Platz als ein Bisthumbisch Lehen-Gut an sich gebracht.

Maria-Hülff, und in Schöf ist einerley Vorstadt unter zweyerley Benennung, die auch nach der Belagerung erst zu ihren Aufkommen den Anfang gemacht hat. Die Marianische Gnaden-Bildnis, so ein Copie ist des Passauischen Maria-Hülff Bilds, wovon dieser Grund den neuen Namen führet, stunde vor der türkischen Verheerung schon allda in einer schlechten Capellen zur Andacht ausgesetzt. Ob es schon unbekannt, woher der ältere Namen in Schöf den Ursprung herleite, ist doch ganz glaublich, daß die aus Schwaben, Francken, Bayern, Salzburg und Ober-Oesterreich mit ihren Schiffen auf der Donau anlangende Schif-Leute, allda ihr Quartier, und Niederlage im Gast-Hof bey dem Schild eines Schifs hatten, und von da aus nach verrichteten Geschäften ihre Zurück-Reise nach ihren Heimath, auf der gewöhnlichen Land-Strassen, wie es noch dato geschieht, genohmen haben. Hievon scheint einigen Beweis zu machen ein Schif mit vollen Segeln, welches die Maria-Hülffer Gemeinde in ihrem Grund-Zusigl darweist. Woraus zu schliessen, daß in der Gegend ein uralte Vorstadt, oder wenigstens ein berühmter Gast-Hof bey dem Schif genannt, mag gestanden seyn. Die Häuser seynd da hoch und recht zierlich in schönster Ordnung gebauet.



Sie werden durch 8. breite Gassen , oder Strassen unterschieden. Da ist auch alles gestrozt voller Leute , und die burgerliche Gemeinde erkennet das hohe Metropolitan = Capitel bey St. Stephan für ihre Grund = Herren , von welchem auch die Richter gesetzt werden.

## §. XIII.

Das Pfarr = Recht bey Maria = Hülff dependirt von der Stadt = Pfarr bey St. Michael , und die Seelen = Sorge versehen eben die jenigen Ordens = Priester Clericorum Regularium , die man wegen gedachter Stadt = Pfarr insgemein Michaeler nennet , und auch bey Maria = Hülff ein Collegium besitzen. Das Marianische Gnaden = Haus vor welchen schöne Säulen mit Statuen stehen , ist ansehnlich , wovon und von andern Gotts = Häusern in nachfolgenden Theil die Beschreibung nachkommet. Ubrigens da auffer den Fürstlich = Raunizischen grossen Lust = Gärten , und Gebäuen , der Herren von Albrechtsburg , Pette , Schweiz , Fraß , und Zauner sonst keine ausnehmende Gebäu da anzutreffen , begnügt sich diese Vorstadt mit zierlich , hoch und wohl gebauten Burgers = Häusern , und mit denen über 120. dabey liegenden Haus = Gärten.

St. Magdalena ist ein kleiner Anhang des Maria-Hülffer Grundes von ungefehr 30. Häusern. Die Einwohner stehen unter ihrem eignen Richter, und weil die Häuser auf einer Anhöhe stehen, und eines auf dem andern, wie auf einem Krippel zu stehen scheinet, werden sie ganz abentheuerlich das Kaszenstädel genennet; den eigenthümlichen Namen aber führen sie von der auf dem St. Stephans Freythof in der Stadt gelegenen St. Magdalena Kirchen, dero vom hochwürdigen Dom Capitel ernannten Vorsteher dieselben unterthänig, und demselben den jährlichen Zins abführen. Das Grund-Insignial ist die Bildnis der H. Büßerin Marias Magdalena. Woben noch dieses zu melden, daß weil wegen hoch gelegener Maria-Hülffer Revier wenig Brünne allda anzutreffen, zu trockener Sommers-Zeit sich oft mercklicher Wasser Mangel äussert, und das Wasser umbares, doch nicht hobes Geld muß bezahlet werden.

Gundendorf, Guntendorf, oder wie andere schreiben und sprechen Gumpendorf, reicht lincker Seits, gleichwie Maria-Hül rechter Seits bis an die Linien hinaus.  
Rom



Vom Herkommen dieses Namens ist nichts wissend. Daß zu gar uralten Zeiten allda Begräbnissen sich vorgefunden, und mithin ein unweit davon erbaute Stadt Bindobona schon lang vor Christi unsers Herrn Auskunft muß gelegen seyn, machen die daselbst gefundene, und von Lazio aus Tag-Licht gebrachte; auch von mehrern gelehrten Männern glaubwürdig aufgenommene Hebräische, oder viel mehr Phoenicische, und Punische Inschriften die Erweisung. Ein solches bestärcken andere dergleichen allerälteste von Herrn Belsler, Crusio und Sulger namhaft gemachte Nachrichten, die von denen zu Zeiten Christi, und nachhero zu Augspurg und Ulm seßhaft gewesten Hebräern klares Zeugnus geben. Ein folglich sothanes Geschlecht auch glaubwürdig im alten Wien wohnen, und ihre Grab-Städte zu mehr gemelten Gündendorf hat haben können; wovon wir mehrers zu sagen hätten.

## §. XVI.

Der Häuser werden über hundert gezehlet, die aber nicht einerley Herrschaft unterworffen. Der mehrere Theil geböret unter die Botmässigkeit der Grafen von Molard; andere unter das Schotten-Kloster in der Stadt; noch andere unter die PP. Dominicaner eben in der Stadt, und einige unter

Die PP. Augustiner auf der Land = Straß. Der Ort wird durch 7. Gassen aus einander gesetzt. Die Pfarr so nach der Schotten = Pfarr = Kirchen in der Stadt gehörig, wird von einem Pfarr = Verweser aus der Schotten = Abbtē versehen. Die Gemeinde dieser Vorstadt führet 3. Lilien zu ihren Wappenschild. Auch da giebt es schöne Gebäude und Lust = Gärten, besonders der Grafen von Königseck, so jezo der Kaiserl. Königl. Ingenieur = Schule gewiedmet ist, der Grafen von Molard, der Herren von Wassenberg, von Arenberg, von Hillebrand, Dancklman, Meyer, Gottesnigg, Münzwarthein und anderer. Da lauft ein abgekherter Canal von der Wien, oder ein Mühl = Bach durch, zu Nutzen der daran gelegenen 4. Mahl = Mühlen, einer der Molardischen, die andere des Herrn Probstē bey St. Dorothea in der Stadt, die dritte die Spanisch, jezo der Pfarr = Kirchen, die vierte der PP. Dominicanern, in welch letzteren noch einige Denck = Zeichen der türkischen Barbarie vorhanden, nemlich ungefehr 2. Klasten lange Ketten, nach Art der Feldmesser Ketten, jedoch von stärckern Eisen geschmittet, mit 10. daran hangenden Ringen oder Fuß = Eisen, womit die Türcken mehrender Belagerung die gefangenen Christen zusam̄ gekuppelt, und in dieser Mühl als in einem haltbaren Ort versperrt haben, um sie nachmals mit sich in die Dienstbarkeit

fort



fort zu schleppen. Allein da sie solche wegen eilfertiger Flucht mußten zurück lassen, wurden die Armen von denen Christlichen Soldaten also gefunden, und ihres Elends befreuet. Die Ketten hängen im Hof jedermanniglich vor Augen, doch zimlich hoch um das Eck des Gebäu herum. Beyder Seits war ein Inschrift, deren eine nicht mehr auszunehmen, die andere, so eben schon hart zu lesen, scheint so viel zu sagen:

Anno 1683. bey türckischen Einfall verwüstetes Haus.

Anno 1689. wiederum renovirt.

## Das XXI. Capitel.

Von Hunds-Thurm, Kämpferstorf,  
St. Margrethen, Nickelstorf, Näzelstorf,  
auf der Widen.

### S. I.

Die Gegend am Hunds-Thurn hiesse: nach Bericht alter Schriften, in der: Ried, entweder wegen den allda befindlichen Wein-Gebirge, oder wegen einer all dort gestandenen Ried-Haus, wo, oder